

Hermann Hesse: Im Nebel (1905)

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

5 Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

10 Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

15 Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern.
Jeder ist allein.

Hermann Hesse: Im Nebel (1905)

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

5 Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

10 Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

15 Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern.
Jeder ist allein.

Erich Kästner

Sachliche Romanze (1929)

Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen: sie kannten sich gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie anderen Leuten ein Stock oder Hut.

- 5 Sie waren traurig, betrugten sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wussten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.

- 10 Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken. –
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihren Tassen.

- 15 Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.

Erich Kästner

Sachliche Romanze (1929)

Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen: sie kannten sich gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie anderen Leuten ein Stock oder Hut.

- 5 Sie waren traurig, betrugten sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wussten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.

- 10 Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken. –
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihren Tassen.

- 15 Am Abend saßen sie immer noch dort.
Sie saßen allein, und sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.

Peter Hammerschlag

Wie der kleine Affe Jodokus bescheiden wurde

Der Affenknabe Jodokus
Turnt fröhlich durchs Gelände
Und rief: „Es ist ein Hochgenuß!
Ich hab statt Füße Hände!“

5 Zum Schulhaus hopste er geschwind
Und lernte buchstabieren:
„Seht her, ich bin ein Wunderkind!
Ich schreib mit allen Vieren!“

Er nahm – das freut ihn königlich –
10 In jede Hand ’ne Feder
Und kritzelte und dachte sich:
Das kann halt nicht ein jeder.

Doch ach, damit war’s nicht weit her.
Er glaubte, daß er hexe –
15 Und macht an Fehlern viermal mehr
Und achtmal soviel Kleckse.

Klein-Jodokus, bald kommst du drauf:
So bunt darf man’s nicht treiben.
Drei Hände heb für später auf –
20 Lern erst mit einer schreiben!

Peter Hammerschlag

Wie der kleine Affe Jodokus bescheiden wurde

Der Affenknabe Jodokus
Turnt fröhlich durchs Gelände
Und rief: „Es ist ein Hochgenuß!
Ich hab statt Füße Hände!“

5 Zum Schulhaus hopste er geschwind
Und lernte buchstabieren:
„Seht her, ich bin ein Wunderkind!
Ich schreib mit allen Vieren!“

Er nahm – das freut ihn königlich –
10 In jede Hand ’ne Feder
Und kritzelte und dachte sich:
Das kann halt nicht ein jeder.

Doch ach, damit war’s nicht weit her.
Er glaubte, daß er hexe –
15 Und macht an Fehlern viermal mehr
Und achtmal soviel Kleckse.

Klein-Jodokus, bald kommst du drauf:
So bunt darf man’s nicht treiben.
Drei Hände heb für später auf –
20 Lern erst mit einer schreiben!

Wilhelm Busch: Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
»Halt«, rief der Fuchs, »du Bösewicht!

Kennst du des Königs Ordre nicht?

5 Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht? -

Im Namen Seiner Majestät,

Geh her und übergib dein Fell!«

10 Der Igel sprach: »Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.«

Und alsogleich macht er sich rund,

Schließt seinen dichten Stachelbund

15 Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch: Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
»Halt«, rief der Fuchs, »du Bösewicht!

Kennst du des Königs Ordre nicht?

5 Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht? -

Im Namen Seiner Majestät,

Geh her und übergib dein Fell!«

10 Der Igel sprach: »Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.«

Und alsogleich macht er sich rund,

Schließt seinen dichten Stachelbund

15 Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.